

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**DER**

**FILM**

**BERATER**

**XVII. Jahrgang Nr. 11**

**Juni 1957**

**Halbmonatlich**

**HERAUSGEGEBEN VON DER  
FILMKOMMISSION DES SKVV**



**Spanish gardener, The (Unter der spanischen Sonne)****Produktion:** J. A. Rank; **Verleih:** Victor; **Regie:** Ph. Leacock;**Darsteller:** D. Bogarde, M. Swanson.

Nach dem Roman von A. J. Cronin wird hier die Geschichte eines jungen Gärtners erzählt, der von einem englischen, in eine kleine spanische Stadt versetzten Konsul angestellt wird und dort die Freundschaft seines Knaben gewinnt, was nun der egoistische Vater mit herzlosen Verboten zu verhindern sucht. In seiner blinden Eifersucht sieht er nicht, daß er sich dadurch die Liebe seines Kindes nicht nur nicht sichern kann, sondern sie geradezu zerstört. Wie es bei solchen Geschichten häufig eintritt, wendet sich der Sinn erst, als sich die äußern Ereignisse dramatisch zuspitzen und darin gipfeln, daß das unverstandene Kind ausreißt und in spannender Endpartie vom Vater ängstlich gesucht werden muß. — Es gehört auch zu diesem Genre von Rührstücken, daß die Gestalten sehr eindeutig gezeichnet sind und sich sofort in böse und gute einteilen lassen: gut sind der Knabe — in seiner zurückhaltenden Bubenhaftigkeit sehr liebenswert gezeichnet — und der Gärtner, der unerschütterlich zum Knaben hält und sein Möglichstes tut, um ihm zu helfen (was er allerdings auch bei etwas weniger Vornehmheit im Gehaben, etwas mehr Ländlichkeit und etwas spanischem Gepräge hätte tun können); gut sind auch einige Randfiguren, wie der Arzt und der Vorgesetzte des Konsuls, die ihm seine falsche Einstellung klarmachen möchten. Schlecht dagegen ist der Konsul mit seiner Unverbesserlichkeit und seelischen Grausamkeit, schlecht ist auch sein Chauffeur, der den Gärtner zum Dieb stempelt. — Man hätte das Thema wahrlich lohnender auf eine psychologisch überzeugendere Weise behandeln können: die Eifersucht eines Vaters auf den Freund seines Sohnes ist ein würdiges und dankbares Problem, dem man viele seelische Feinheiten abgewinnen könnte, die alle hier erreichten äußern Effekte wohl aufwiegen würden. Das Loblied auf die Freundschaft würde vor einem solchen verinnerlichten Hintergrund mehr Resonanz finden als vor der äußerlichen Herzigkeit, wie wir sie, gespickt mit einigen Grausamkeiten, in diesem übrigens farblich sehr gefälligen Film sehen. 1294

**Ohne dich wird es Nacht**

III. Für Erwachsene

**Produktion:** Filmaufbau / NF; **Verleih:** Columbus; **Regie:** C. Jürgens;**Darsteller:** C. Jürgens, E. Bartok, R. Deltgen, U. Grabley.

Wenn auch das Problem der Rauschgifte bei uns nicht die gleiche Bedeutung hat wie in manchen fremden Ländern, so wird man doch nicht behaupten können, es wäre überflüssig, wenn ein Film auf die verheerenden Folgen der Süchtigkeit hinweist. Im Gegenteil: ein Film wie dieser, der die Nöte eines Morphinisten behandelt, kann doch manches Gute stiften, kann manchen Gefährdeten aufrütteln. — Natürlich wird man von einem Spielfilm nicht verlangen, daß er die ganze Problematik entrollt; es spielen zu viele Faktoren hinein: in psychologischer, soziologischer, medizinischer Hinsicht. Es ist schon aner kennenswert, wenn er diese Verquickungen andeutet, wenn er spürbar macht, wie leicht ein Mensch in solche Verstrickungen geraten und wie schwer er sich wieder daraus lösen kann — wenn er aber zugleich auch klarmacht, daß es Heilungsmöglichkeiten gibt. Der Film «Ohne dich wird es Nacht» strebt diese Vielseitigkeit an. Er erweckt zugleich Mitleid mit dem Süchtigen und Grauen vor der Süchtigkeit. Und er öffnet zum Schlusse auch einen Ausweg, nachdem der Kampf des Süchtigen, eines Rechtsanwalts, trotz der Mithilfe der hingebungsvollen Frau als recht hoffnungslos erschien. Allerdings vermag der Schluß nicht jedermann zu überzeugen, die Argumentierung, auf der die Heilungsabsicht begründet wird, ist nicht ganz stichhaltig (die Ursache, die ihn zum Morphium trieb, ist nicht behoben, und so gibt die Freiwilligkeit der beginnenden Entwöhnungskur noch wenig Garantie für andauernde Wirkung); aber es kann ja bei solchen medizinisch-psychiatrischen Filmen nie ganz ohne Vereinfachungen abgehen, wenn sie allgemein Gültigkeit haben sollen. — Curd Jürgens, der auch Regie führt, spielt die Hauptrolle überzeugend, während Eva Bartok als seine Frau erst gegen Schluß Tiefe erreicht. Die Bilder sind ziemlich dicht, die Handlungsführung und die Art des Dialogs entbehren gelegentlich der filmischen Ursprünglichkeit und bekommen einige literarische (nicht etwa dichterische) Schattierungen.